

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 78 (1952)
Heft: 16

Illustration: [s.n.]
Autor: Rabinovitch, Gregor

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Ein ruhiges Haus

Als ich den Mietvertrag unterschrieb, sagte der Hausbesitzer feierlich: «Sie können versichert sein, daß Sie ein ruhiges Haus gewählt haben. Ich lege selbst größten Wert auf ruhige Mieter und erwarte natürlich auch von Ihnen diesbezüglich ...»

Ich fiel ihm mit der Erklärung ins Wort, daß ich mir weder Haustiere noch motorisierte Verkehrsmittel halte und im übrigen vollkommen unmusikalisch sei, was ihn sehr zu beruhigen schien.

Einen Monat später zog ich ein. Als erster Mieter, denn das Haus war zu meiner nicht geringen Ueberraschung schätzungsweise erst zur Hälfte fertig.

Meine Freunde trösteten mich mit der Aussicht, daß dieser Zustand ja nicht ewig dauern werde. Einmal müsse das Haus ja schließlich fertig sein. Am gleichen Tag, da das Gerüst abgebrochen wurde und die Handwerker auszogen, zog der zweite Mieter ein. Als er die Nägel für die Bilder einschlug, mußte ich feststellen, daß die Wände und Decken schlecht isoliert sind. Hoffentlich spielt der Mann nicht Posaune, dachte ich verzweifelt, und schickte ein diesbezügliches Stofgebet himmelwärts. Es

wurde erhört. Der Mann spielt nicht Posaune, sondern Tischtennis. Mit seiner Frau als Partnerin, und ich kann nebenan jedes Ping und jedes Pong hören.

Als wieder ein Möbelwagen vor dem ruhigen Haus stand, konstatierte ich mit Schrecken, daß mit dem Hausrat ein Klavier ausgeladen wurde. Der Mann, der den Transport ins Haus lotste,klärte mich auf. Sein sechsjähriges Töchterchen sei ein außerordentlich musikalisches Kind, das mindestens drei Stunden lang täglich übe. Es wäre doch eine unverzeihliche Sünde, ein solches Talent brachliegen zu lassen, nicht wahr? Ich nickte bekümmert.

Als Mieter Nummer 4 sich mir vorstellte, fragte ich ihn gleich: «Ich nehme an, daß Sie im Städtischen Orchester die Trompete blasen?» Er schüttelte etwas erstaunt den Kopf und meinte, er halte nichts von der klassischen Musik. Aber er sei glücklicher Besitzer einer Sammlung von über dreihundert Jazz-Platten.

Vor dieser Bekanntschaft war der Jazz eine ziemlich fremde und unverständliche Angelegenheit für mich. Heute ist er das nicht mehr: die dreihundert Platten kenne ich auswendig. Die Frau des glücklichen Besitzers ist überdies eine nicht unbegabte Steptänzerin. Die Leute wohnen über mir.

Soweit das ruhige Haus. In der Nachbarschaft gibt es außerdem drei stimmkräftige Hunde, mindestens fünf ständig auf Höchsttours laufende Radioapparate, einen Handharmonikaspieler und ein Motorrad.

In der Erkenntnis, daß es anderswo auch nicht besser ist, und daß man im Kampf gegen die lärmzeugenden Erzungenschaften der Zivilisation und die tatenfrohe Musikalität seiner Mitmenschen nichts Gescheiteres tun kann als sich selbst möglichst wirkungsvoll zur Geltung zu bringen, habe ich mich nach reiflicher Ueberlegung entschlossen, ein Alphorn zu kaufen. Ich habe meine Wohnung ausgemessen: es geht. Zwar muß ich, wenn ich das Alphorn auf dem Balkon aufstellen will, in der Küche blasen. Aber der Mann mit dem Motorrad soll als Gegenleistung für seine mitternächtlichen Lärmorgien auch etwas davon haben ...

Hans Kurt Studer

Die besten Weine von
**NEUCHÂTEL
CHÂTENAY**
seit 1796